

Protokoll

über die 1. Sitzung der Wahlperiode 2019 - 2023 des
Fachausschusses Jugend, Integration und Kultur
des Beirates Huchting,
am Dienstag, den 17.12.2019,
im Ortsamt Huchting, Franz-Löbert-Platz 1, 28259 Bremen

<u>Anwesend:</u>	Ortsamt	Herr Schlesselmann
	Fachausschuss	Frau Horn, Frau Otto-Kleen (für Frau Wargalla), Frau Schubert, Herr Bettermann, Herr Hamen, Herr Hohmann, Herr Kirschner
	Abwesend	Frau Böcker
	Gäste	Herr Lenhart (Senatorin f. Kinder und Bildung) Mirac Ener, Nour Alothman, Lennart Mikhail (Hood Training/Culture Bridge)

Die Sitzung wird um 18.05 Uhr mit der Begrüßung der Gäste und der Mitglieder des Fachausschusses eröffnet. Die fristgemäße Einladung und Beschlussfähigkeit wird einstimmig festgestellt. Die mit der Einladung versandte **Tagesordnung** wird wie folgt einstimmig festgestellt:

1. Wahl der Fachausschuss sprecherin/des Fachausschuss sprechers (Vorschlagsrecht Die Linke)
2. Wahl der stellvertretenden Sprecher*in/des stellvertretenden Sprechers des Fachausschusses (Vorschlagsrecht SPD)
3. Offene Kinder- und Jugendarbeit in Huchting; Bedarfe, Mittel, Haushaltsantrag
4. Vorstellung Hood Training
5. Verschiedenes

TOP 1 Wahl Sprecher*in des Fachausschusses (Vorschlagsrecht Die Linke) sowie der Stellvertretung (Vorschlagsrecht SPD)

Frau Horn wird als Fachausschuss sprecherin vorgeschlagen.

Frau Horn wird mit 6 Ja-Stimmen einstimmig zur Sprecherin des Fachausschusses Jugend, Integration und Kultur gewählt.

TOP 2 Wahl der stellvertretenden Sprecher*in/des stellvertretenden Sprechers des Fachausschusses (Vorschlagsrecht SPD)

Frau Schubert wird als stellvertretende Fachausschuss sprecherin vorgeschlagen.

Frau Schubert wird mit 6 Ja-Stimmen einstimmig zur stellv. Sprecherin des Fachausschusses Jugend, Integration und Kultur gewählt.

TOP 3 Offene Kinder- und Jugendarbeit in Huchting; Bedarfe, Mittel, Haushaltsantrag

Herr Lenhart unterteilt die Problematik in 3 Bereiche: a) Aufstockung der Mittel vor dem Haushaltsbeschluss; b) Verzicht auf Sicherheitseinbehalte; c) Ein Viertel-Regelung. Nach Rücksprache mit dem Zuwendungsreferat erklärt er, dass alle drei geforderten Maßnahmen nicht umsetzbar sind. Er verweist in diesem Zusammenhang auf die haushaltsrechtlichen Vorschriften und die notwendige Testierung der institutionell geförderten Träger.

Das Integrationsbudget steht wie bereits kommuniziert weiterhin zur Verfügung.

Ein Ausschussmitglied wundert sich, dass diese haushaltsrechtlichen Vorschriften nirgendwo einzusehen sind.

Aus dem Ausschuss wird gefordert, diese nachreichen zu lassen und es wird die Frage gestellt, an wen man sich im Ressort zu diesem Thema wenden könne.

Ein Vertreter eines Trägers berichtet von seinen Erfahrungen und Problemen, welche durch das aktuelle Verfahren bedingt sind. Die Abschlagszahlungen in der haushaltslosen Zeit werden um einen Planungsvorbehalt von 5 % gekürzt. Außerdem werden nur Monatsbeträge in Höhe von einem Vierzehntel gezahlt. Dadurch entsteht eine Finanzierungslücke, welche bei diesem Träger über 2.000 Euro monatlich ausmacht. Die Folge ist, dass bestimmte Angebote und Projekte nicht oder nur eingeschränkt durchgeführt werden können. Die Kinder- und Jugendarbeit des Trägers wird durch diese einbehaltenen Beträge und den dadurch entstehenden Finanzierungssaldo erschwert und beschränkt. Um den Betrieb aufrechtzuerhalten zu können, wurde in der Vergangenheit sogar privates Kapital des Leiters zugeschossen, um die Insolvenz zu vermeiden. Das 13. Gehalt konnte erst mit Nachzahlung der Planungsreserve an die Mitarbeiter*innen ausgezahlt werden. Diese Zustände sind unzumutbar.

Eine Vertreterin eines Trägers macht deutlich, dass von den gekürzten Abschlagszahlungen zunächst die Kosten wie Personal oder Miete gedeckt werden müssen. Die Kürzung der Beträge geht unweigerlich zu Lasten des Budgets für das Programm. Hierfür sind 9.000 Euro veranschlagt. Problematisch ist, dass mit der Nachzahlung der Beträge im Dezember zwar das Konto des Trägers wieder ausgeglichen wird, die Mittel aber nicht mehr zielgerichtet im Sinne der Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt werden können. Die Träger werden dadurch genötigt, die Mittel für Beschaffungen zu verwenden. Das fördert eine unnötige, unzweckmäßige Bevorratung und das sogenannte „Dezember-Fieber“.

Ein Vertreter eines Trägers weist auf die Tarifpflicht der Träger hin. Die Träger sind verpflichtet, tarifgerecht zu zahlen. Die Aufgabe der offenen Kinder- und Jugendarbeit wird im Auftrag der Stadt durchgeführt. Die Träger benötigen dringend finanzielle Planungssicherheit. Das jetzige Verfahren führt dagegen zu prekären Situationen und ist nicht hinnehmbar. Die zuvor geschilderten Missstände werden noch verstärkt, weil die Träger im Falle von Rückzahlungen nicht verwendeter Beträge zusätzlich mit Zinszahlungen belastet werden.

Aus dem Ausschuss wird erklärt, dass angesichts dieser Umstände das Verfahren geändert werden muss. Die Nachzahlungen sind insbesondere am Jahresende unsinnig und unzweckmäßig. Kleine Träger haben keine Reserven. Für die im Stadtteil so wichtige Kinder- und Jugendarbeit ist Planungssicherheit dringend notwendig.

Ein Ausschussmitglied weist auf die seit 20 Jahren andauernde Diskussion über die finanzielle Ausstattung und die notwendigen Erhöhungen der Budgets hin. Mit Blick auf den Fachkräftemangel müssen unbedingt vernünftige Löhne gezahlt werden und diese auch seitens der Stadt sichergestellt werden. Die Träger benötigen Planungssicherheit. Es wird angeregt, andere Beiräte und die Beirätekonferenz einzubeziehen. Schließlich ist nicht nur Huchting betroffen.

Herr Lenhart erklärt, dass im Rahmen der Haushaltsaufstellung eine Erhöhung der Mittel angemeldet wurde. Haushaltsanträge der Beiräte, wie auch 2 vom Beirat Huchting gestellt worden sind, werden im laufenden Prozess der Haushaltsberatung

gen behandelt. Hierzu kann er jetzt noch keine Antwort geben. Die Entscheidung liegt letztlich bei den politischen Entscheidungsträgern.

Der Vorsitzende mahnt an, dass die Mittel wirksam im Sinne der offenen Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt werden müssen. Träger dürfen nicht genötigt werden, Projektmittel für Beschaffungen auf Vorrat zu verwenden. Außerdem sind Vorstände und Geschäftsführungen verpflichtet, im Falle einer drohenden Insolvenz einen entsprechenden Antrag zu stellen. Es darf nicht sein, dass Leitungen der Träger mit privaten Mitteln Insolvenzen abwenden müssen. An Herrn Lenhart richtet er die Aufforderung, die Probleme in die senatorische Behörde zu tragen und sich für die Änderung des Verfahrens einzusetzen. Bei Globalmitteln, welche haushaltswirtschaftlich der Senatskanzlei zugeordnet sind, ist die Planungsreserve inzwischen abgeschafft worden. Auf einer Dienstbesprechung mit Finanzsenator Strehl im Oktober wurde erklärt, dass es seitens des Finanzressorts keine Vorgaben bezüglich der Einvierzehntel-Regelung bei Zuwendungen gibt.

Ein Ausschussmitglied plädiert dafür, Mittel und Erhöhungen regulär sicherzustellen. Die Planungsreserve sollte allenfalls bei Bedarf im Nachhinein zur Anwendung kommen.

Der Ausschuss lobt einhellig die hervorragende Arbeit unter diesen schwierigen Bedingungen.

Ein Vertreter eines Trägers informiert den Ausschuss darüber, dass bis heute noch kein vorläufiger Bescheid für Januar 2020 vorliegt und weist in diesem Zusammenhang auf die anstehenden Feiertage hin. Die Zeit für eine rechtzeitige Anweisung der Auszahlungen wird denkbar knapp.

Eine Vertreterin eines Trägers weist auf Kontrakte mit einer Laufzeit von 5 Jahren im Bereich Kultur hin. Diese stellen eine Finanzierung einschließlich Anpassungen sicher, unabhängig von haushaltslosen Zeiten.

Ein Ausschussmitglied schlägt vor, als Minimum, was die Träger brauchen, die Vorjahresbeträge zuzüglich der Inflation unabhängig von einer haushaltslosen Zeit zur Verfügung zu stellen.

Ein Vertreter eines Trägers gibt in diesem Zusammenhang zu bedenken, dass eine einprozentige Steigerung des Zuwendungsbudgets nicht ausreicht, um Tarifsteigerungen abzudecken. Das bisherige Verfahren führt zu Absurditäten. Ein weiteres Beispiel hierfür ist die Deckelung der Verwaltungskosten. Die Träger und Verbände müssen wissen, womit sie rechnen können.

Ein Ausschussmitglied fordert das Gespräch zu dieser Problematik in den Parteien, im Jugendhilfeausschuss und in der Untergruppe „Erhöhung“. Es wird an das Ziel erinnert, stadtteilübergreifende Angebote anderweitig zu finanzieren, um so das Budget für die offene Kinder- und Jugendarbeit zu entlasten.

Herr Lenhart erklärt, dass die Erhöhung im letzten Doppelhaushalt nicht beschlossen wurde. Die Erhöhung ist jedoch wieder eingebracht worden. Übermorgen tagt der Jugendhilfeausschuss.

Anschließend wird das Programm zur Erfassung und Auswertung von Zuwendungen – ZEBRA – erörtert. Zwar ist die Erfassung in ZEBRA zusätzlicher Aufwand, jedoch wird auch festgestellt, welchen Sinn und Zweck diese Zuwendungsdatenbank hat.

Der Fachausschuss fasst darauf hin folgenden

einstimmigen Beschluss:

Der Fachausschuss Jugend, Integration und Kultur des Beirates Huchting fordert folgende Änderungen für die Haushaltsaufstellung, die haushaltslose Zeit und das Bewilligungsverfahren im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OJA):

- 1. Die vorläufigen Bescheide für Januar 2020 müssen sofort und unverzüglich gefertigt und versendet werden.**
- 2. Die Planungssicherheit bzw. Planungsreserve von 5 % muss in Bezug auf die Zuwendungen im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit gestrichen werden.**
- 3. Die monatlichen Abschläge müssen in der haushaltslosen Zeit zu einem Zwölftel ausgezahlt werden und nicht nur zu einem Vierzehntel.**
- 4. Mit den etablierten Trägern sollen Zuwendungsrahmenverträge in Form von Kontrakten über fünf Jahre geschlossen werden.**
- 5. Auf die Beschlüsse/Haushaltsanträge vom 17.03.2019 und 21.10.2019 wird ergänzend verwiesen.**

Abstimmungsergebnis: 6 Ja-Stimmen

TOP 4 Vorstellung Hood Training, hier: "Culture Bridge"

Herr Ener, Herr Alothman und Herr Mikhail von Hood Training/Culture Bridge stellen sich persönlich vor. Anschließend erläutern sie anhand einer Bildschirmpräsentation (siehe Anlage) ihr Projekt „Culture Bridge“.

Herr Mikhail konzentriert sich auf den Bereich Identität, Konfliktmanagement, Selbstreflexion.

Herr Alothman übernimmt die Bereiche Aktivitäten und Beratung. Er plant, Workshops und Seminare zu bestimmten Themen anzubieten, angefangen bei Informationsveranstaltungen zu Versicherungen über politische Bildung, Demokratieverständnis, Mobbing, Diskriminierung bis hin zu Projekten gegen Rassismus'. Außerdem sind Freizeitangebote, Sportaktivitäten, insbesondere auch interkulturelles Training geplant.

Herr Ener wird den Bereich Medien/Medienarbeit zuständig sein. Im Fokus stehen Werte, Kulturverständnis – Hochkultur und Subkultur, Gewohnheiten sowie der Dialog hierüber.

Ziel ist es, im Stadtteil Brücken zu bauen, wie es der Name des Projektes ausdrückt. Huchting ist ein multikultureller Stadtteil. Dennoch gibt es hier Rassismus. Die persönlichen Erfahrungen aus dem Stadtteil sollen in die Arbeit einfließen.

Ein Ausschussmitglied fragt, mit wie vielen Jugendlichen gearbeitet werden soll und ob auch deutsche Jugendliche einbezogen werden.

Herr Ener antwortet, dass man von 20 bis 25 Jugendlichen ausgeht. Angesprochen werden alle Jugendlichen im Alter von 14 bis 25 Jahren, also auch Deutsche. Selbstverständlich sollen auch Mädchen einbezogen werden.

Ein Ausschussmitglied fragt, ob auch eine Frau dem Team angehört, weil auch Mädchen einbezogen werden sollen und diese häufig eine Frau als Bezugsperson wünschen.

Herr Alothman erklärt, dass dies bereits besprochen wurde. Soweit Mädchen Lust haben mitzumachen, soll das Team erweitert werden.

Ein Ausschussmitglied begrüßt, dass sich der Träger Hood Training breiter aufstellen möchte, nachdem er als Supporter und Kooperationspartner im Bereich Robinsbalje erfolgreich eingestiegen ist.

Einem Ausschussmitglied eröffnet sich noch nicht das Gesamtkonzept von Hood Training. Es stellen sich noch Fragen wie der Standort bzw. Räumlichkeiten, die Finanzierung oder eine eventuelle Kooperation mit dem Freizi.

Herr Alothman antwortet, dass die Workshops zum Teil vom Lidice-Haus unterstützt und finanziert werden.

Herr Ener ergänzt, dass er Kontakt mit Frau Neumann, Quartiermanagerin, bzgl. einer WiN-Förderung aufgenommen hat. Eine Kooperation mit dem Freizi steht nicht in Aussicht.

Ein Vertreter eines Trägers ist der Auffassung, dass das Ton-Studio im Freizi gut untergebracht ist. Er fragt, wo das Musikangebot stattfinden soll. Darüber hinaus zeigt er sich irritiert, dass sich der Träger mit dem neuen Angebot noch nicht beim Runden Tisch der offenen Jugendarbeit vorgestellt hat.

Herr Ener teilt mit, dass derzeit nach geeigneten Räumlichkeiten im Stadtteil gesucht wird.

Ein Ausschussmitglied begrüßt das neue Angebot. Nun sollte es starten und in absehbarer Zeit wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden, um zu schauen wie es läuft.

TOP 5 Verschiedenes

./.

Ende der Sitzung: 19:58 Uhr

gez.
Frau Horn
Fachausschusssprecherin

gez.
Herr Schlesselmann
Vorsitz und Protokoll

CULTURE BRIDGE

LENNART MIKHAIL, MIRAC ENER , NOUR ALOTHMAN



CREATIVE PERSON

- Mirac Ener
- Studiere Soziale Arbeit
- Gelernter Audio Engineer
- Begleiter des Huchtinger Jugendbeirats

MEDIEN

- Mit Jugendlichen Songtexte schreiben
- Im Tonstudio professionell eigene Songtexte aufnehmen
- Bearbeitung von eigenen Tonaufnahmen und sonstiger Musik
- Videos drehen u.a. im Bereich Diskriminierung und Rassismus.

IDENTITY PERSON

- Lennart Mikhail
- Studiere Rechtswissenschaften

IDENTITÄT

- Fördern das Selbstbewusstsein durch Reflektion.
- Selbstfindung: Wer bin ich wirklich? Welche Werte sind mir wichtig? Was finde ich gut? Was finde ich schlecht? Was könnte ich besser machen?
- Aufbauen einer Gruppendynamik Gemeinschaft und Verbundenheit innerhalb der Teilnehmer*innen

INTERCULTURAL PERSON

- Nour Alothman
- Studiere Soziale Arbeit
- Internationaler Events-Veranstalter
- Interkultureller Trainer

INTERKULTURELLES TRAINING

- politische Bildung (Rassismus, Diskriminierung, Vorurteile, Mobbing
- Handlungsmöglichkeiten
- Verständnis des Begriffs Kultur
- Verständnis von Demokratie
- Interkulturelle Unterschiede erklären.

UNSER IDEAL

- „Brücken bauen, statt sie einzureißen.“

UMSETZUNG

- An Wochenenden große Seminare
- Feste Tage in der Woche für die Workshops
- Diskussionsrunden: Persönliche Erfahrungen und Erlebnisse teilen, und darüber diskutieren bzw. reflektieren.
- Kulturübergreifende Veranstaltungen (bspw. internationale kulturelle Treffen, Konzerte usw.)

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

